





# Amtlicher Teil.

## Polizeiverordnung

betr. Abänderung der Wege- und Straßenpolizeiordnung für den Kreis Torgau vom 21. September 1897 und 28. Oktober 1910.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. 265) und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. 195) wird mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang des Kreises Torgau folgendes verordnet:  
Die Wege- und Straßenpolizeiordnung für den Kreis Torgau vom 21. September 1897/28. Oktober 1910 wird dahin geändert:

- Die §§ 6 und 7 fallen weg.
- § 13 Absatz 1 fällt weg. Im Absatz 2 werden die Worte „ausfälligkeit der Fußwege“ gestrichen.
- Die §§ 14 bis 19 fallen weg.  
Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.  
Torgau, den 26. Januar 1927.  
Der Landrat. Wehr.

Die Wege- und Straßenpolizeiordnung für den Kreis Torgau vom 21. September 1897 hat unter Berücksichtigung der Abänderungen vom 28. Oktober 1910 und 26. Januar 1927 folgenden Wortlaut:

## Wege- und Straßenpolizeiordnung für den Kreis Torgau.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses, für den Umfang des Kreises Torgau nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

### 1. Schutz der zum öffentlichen Verkehr bestimmten Straßen, Wege und Plätze.

§ 1. Jede Beschädigung der zum öffentlichen Verkehr bestimmten Straßen, Wege und Plätze oder deren Zubehörungen, insbesondere der Brücken, Fährten, Durchlässe, Entwässerungsanlagen, Heisungen, Sicherungstreifen, Baum- pflanzen, Schutzvorrichtungen, wozu auch Krebsteine, Säulen- steine und Baumteile gehören, sowie die Grenzsteine oder Baumungsgrenze, ist verboten.

§ 2. Zugvieh oder andere Haustiere dürfen nicht heranzu- ohne Aufsicht gelassen werden, das durch diese Tiere eine Beschädigung der zum öffentlichen Verkehr bestimmten Straßen, Wege und Plätze, oder deren Zubehörungen erfolgen kann. Verantwortlich für die Innehaltung dieser Bestimmung ist der Eigentümer der Tiere und derjenige, welchem die Aufsicht über dieselben übertragen worden ist.

§ 3. Wird auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen Befahren, mit dem Pflug, Krümmer, Egge oder anderen Ackergeräten gearbeitet, so darf weder der Weg, noch der neben demselben liegende Graben beim Weiden berührt werden. Esfordern dieses Fällen muß dabei ein Vorzeuende von mindestens 3 m Breite liegen gelassen werden.

§ 4. Holz, Steine oder ähnliche schwere Gegenstände, sowie Pfähle dürfen auf den zum öffentlichen Verkehr bestimmten Straßen, Wegen und Plätzen nur auf Wagen oder sonstigen mit Rädern versehenen Unterlagen (Wagelaren und dergl.) fortgeführt werden.

Das Schleppen dieser Gegenstände oder die Fortbewegung mit Schleifen ist verboten. Ausnahmen sind mit Erlaubnis der Ortspolizeibehörde zulässig.

Schlitzen dürfen nur nach Schneefall benutzt werden.

§ 5. Sommerfahrzeuge, welche neben gepflasterten oder mit gewaltem Steinpflaster versehenen, zum öffentlichen Verkehr bestimmten Wegen oder Straßen belegen sind, dürfen mit beladenem oder unbeladenem Kastrifzug nur zum Zweck des Ausweichens befahren werden.

§§ 6 und 7 sind weggefallen.

§ 8. Die zum öffentlichen Verkehr bestimmten Straßen, Wege und Plätze dürfen nicht mit Fußwerk befahren werden, welches einfalligkeit der Ladung

- bei einer Breite des Beschlages der Maßelge (b. h. der auf die Felgen gelegte Metallreifen) von weniger als 8 cm ein höheres Gewicht als 1500 kg,
- bei einer Breite des Beschlages der Maßelge von 8 bis 10,5 cm ein höheres Gewicht als 2500 kg,
- bei einer Breite des Beschlages der Maßelge von 10,5 cm und darüber ein höheres Gewicht als 5000 kg hat.

Ladungsgewichte von mehr als 5000 kg dürfen nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde befördert werden.

Am übrigen wird auf die besonderen Bestimmungen verwiesen, welche hinsichtlich der Förderung von Maschinen und der sog. unteilbaren Lasten erlassen sind.

§ 9. Erde, Lehm, Schluff, Schlamm, Asche, Kiepschluff, Scherben, Unkraut, Wirtschaftsabfälle oder sonstiger Unrat dürfen auf die zum öffentlichen Verkehr bestimmten Straßen, Wege und Plätze, sowie in den Seitengängen derselben auf keine Weise gebracht werden.

§ 10. Wasser darf aus Gefässen nur dann auf die zum öffentlichen Verkehr bestimmten Straßen, Wege und Plätze geleitet oder geschüttet werden, wenn es durch gepflasterte Rinnenrinne oder durch Kanäle abfließen kann. Etwasige Querschnitte durch den Bürgersteig müssen gemauert und mit festem, dem Terrain angepaßten Belage versehen sein.

Unreine oder überdüngte Flüssigkeiten dürfen auf die zum öffentlichen Verkehr bestimmten Straßen, Wege und Plätze oder in die Seitengänge derselben überhaupt nicht geleitet oder geschüttet werden.

### 11. Sicherung des Verkehrs auf den zum öffentlichen Verkehr bestimmten Straßen, Wegen und Plätzen.

§ 11. Dünger, Asche, Schluff, Erde und andere Gegenstände dürfen nur dann zur Abfuhr auf den zum öffentlichen Verkehr bestimmten Straßen, Wegen und Plätzen gelagert werden, wenn die Abfuhr aus dem Gebiete nicht durch eine das Letztere mit der Strafe z. verbindende Ausfahrt möglich ist. Das Lagern muß stets vor dem eigenen Grundstück erfolgen.

§ 12. Dünger, Asche, Schluff, Erde und andere Gegenstände dürfen nicht länger als 48 Stunden auf den zum öffentlichen Verkehr bestimmten Straßen, Wegen und Plätzen gelagert werden.

Ausnahmen sind nur mit besonderer Genehmigung des Gemeindevorstandes zulässig.

§ 13. Alle auf den zum öffentlichen Verkehr bestimmten Straßen, Wegen und Plätzen gelagerten oder aufgestellten Gegenstände müssen während der Dunkelzeit genügend beleuchtet sein. Lebende Heiden und Bäume, welche an den Wegen stehen, müssen so beschnitten werden, daß der Verkehr nicht behindert wird. §§ 14 bis 19 sind weggefallen.

### III. Strafbestimmungen.

§ 20. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit die bestehenden Gesetze und Verordnungen, namentlich § 366 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuches, nicht höhere Strafen festsetzen, mit Geldstrafe bis zu 30 M., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 21. Diese Polizeiverordnung tritt am 1. November 1897 in Kraft.

Alle dieser Polizeiverordnung entgegenstehenden freispolizeilichen Vorschriften, insbesondere die Polizeiverordnung vom 23. November 1888 betreffend die Beleuchtung der Fußwege, werden gleichzeitig aufgehoben.

21. September 1897.

Torgau, den 28. Oktober 1910.

26. Januar 1927.

Veröffentlicht. Annaburg, den 16. Februar 1927.

Der Amtsvorsteher.

## Locales und Provinzielles.

**Torgau, 14. Februar.** Wegen vollendeten und ver- suchten schweren Einbruchdiebstahls hatte sich heute die bereits mehrfach vorbestrafte Witwe Anna W. und der Maurer Willi V. aus Annaburg vor dem Strafgericht zu verantworten. Die im Frühjahr 1926 in Annaburg und dessen näherer Umgebung, u. a. in Wallersdorf und Labrun ausgeführten Einbrüche belaufen sämtlich das Konto der Angeklagten. In Holzdorf endlich konnte die Bande bei einem in das Ge- schäft des Kaufmanns F. verjachten Einbruch festgenommen werden. Bei der darauf erfolgten Durchsuchung der Wohnung der Witwe W. konnte ein großer Teil des gestohlenen Gutes beschlagnahmt werden. Ueberhaupt war die Wohnung der Angeklagten W. die „Herberge“ für eine Anzahl junger Leute, die sich hier trafen und mit der Frau Pläne für ihre Raubzüge entwarfen. Als Haupt der Bande ist die Angeklagte W. anzusehen, die durch ihren Sohn die jungen Leute anlockte und diese zu den Diebereien verleitete. Die Verhandlung ergab die volle Schuld der Angeklagten. Der Staatsanwalt beantragte für die Angeklagte W. wegen eines verjachten und eines vollendeten schweren Diebstahls 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, für den Angeklagten V. wegen eines verjachten und zweier vollendeten schwerer Diebstahle unter Zuhilfenahme mildernder Umstände 1 Jahr 9 Monate Gefängnis. Das Urteil lautet: bei der Beschuldigten W. auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, beim Angeklagten V. auf 1 Jahr Gefängnis. 7 Monate der Untersuchungsfrist wurden ihm in Anrechnung gebracht. Der Sohn der W., C. H. und V. sind bereits abgeurteilt. N. befindet sich als Fugitive in Burg bei Magdeburg.

**Schildbau.** Ein Keller iprad in Schönau bei der Frau eines Arbeiters um ein Almosen vor, worauf ihm die Frau zwei Pfennige gab. Der Keller lächelte, griff in die Tasche und legte der Frau noch zwei Pfennige zu. Mit dem höhnischen Bemerkens, sie solle ihrem Manne eine Zigarette dafür kaufen, mit zwei Pfennige könne er nichts machen.

**Belgern.** Nach fast 30jähriger Dienstzeit scheidet Rämmerer Rietzdorf am 31. März d. Js. auf seinen Antrag aus seinem heiligen Amte, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten.

**Senda (Kr. Schweinitz).** Auch hier und in der Um- gegend herrscht die Grippe. Fast kein Haus ist von dieser heimtückischen Seuche verschont. Am benachbarten Wellitz forderte sie bereits drei Todesopfer.

**Serzberg.** Die heilige Mutter feierte am Sonnabend ihr 25jähriges Jubiläum unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern. Die Stadt hatte aus diesem Anlaß reichen Schmuck angelegt. Von den 98 Gründern leben heute noch 37.

**Wern (Kr. Torgau).** Wie wir hören, hat der Co. Oberkrieger die Genehmigung zur Wiederbelebung der heiligen Wirtshaus erteilt. Damit ist für Freunde der Gemein- de ein lange gehegter Wunsch und ein viel erstrebtes Ziel erreicht.

## Nah und Fern.

○ 51 000 Sandkörner bei der Reichsbahn gestohlen. Die Reichsbahn hat mit der Wiedereröffnung der Sand- tücher in den D-Zügen recht trübe Erfahrungen gemacht. Von Mai bis September sind 51 000 Sandkörner ge- stohlen worden. Obwohl die Reichsbahn damit rechnen muß, daß im Laufe des Jahres ein Zehntel der 14 Millionen Sandkörner bezubrengen, will sie die Einrichtung beibehalten.

○ Ein Opfer seiner Spielweise. Der frühere Fabrikbesitzer Hübner aus Bismarck, der mit 25 000 Mark nach Pöppel gekommen war, verlor diese Summe im Spielhaus reiflos. Da er in einem Drobrieger an den Spielklub zur Tilgung seiner Schulden eine Geldsumme forderte, wurde er wegen Erpressung verhaftet.

○ Ein Wiener Selbstentwerfer von seiner Frau erschossen. Der Selbstentwerfer Trajan Grofabeau ist in Wien im Verlauf einer Auseinandersetzung mit seiner Ehefrau kurz vor seiner Abreise nach Berlin, wo er ein Engage- ment angenommen hatte, erschossen worden. Die Frau ließ sich ohne Widerstand verhaften. Sie soll die Tat aus Eifersucht begangen haben.

○ Die Schiffsahrt auf dem Kanal infolge des Nebels eingestellt. Infolge des Nebels ist der gesamte Verkehr auf dem Kanal eingestellt worden. Das belgische Königs- paar mußte infolgedessen seine Audienz nach Belgien verschieben. Auch der belgische Delegierte de Broedre, der in London erwartet wurde, ist nicht eingetroffen.

○ Ein Feiertag in England aufgehoben. Die englischen Bischöfe haben den Valentinstag aus dem Kalender ge- strichen. An diesem Tage, dem 14. Februar, dürfen junge Mädchen durch Zustellung einer Postkarte, eines sym- bolischen Herzens oder auf andere Weise den von ihnen Verehrten eine Aneignung ihrer Zuneigung machen.

○ Ein Mörder, der sich nach 33 Jahren selbst stellt. Ein Mörder, der vor 33 Jahren ausbrach, lebte freiwillig nach dem Zuchthaus in London zurück. Er ist jetzt 67 Jahre alt und hat nach seiner Flucht als Seemann die ganze Welt bereist. Vor einigen Wochen lebte er zurück, besaß aber keine Bekannten und Verwandten und wandte sich an die Strafanklage, damit er dort im Kreise seiner Freunde sterben könne. Er wurde auch wieder aufge- nommen.

○ Verheerende Viehdiebstahl in Sibirien. Aus Semipa- latinsk wird gemeldet, daß dort eine unbekannte Vieh- stehle ausgebrochen sei, der in acht Tagen 9 000 Stück Vieh zu dem Opfer gefallen seien. Die Re- gierung habe eine Kommission nach dem Seuchenherd entsandt.

○ Schlägerei zwischen amerikanischen Abgeordneten. Im Kongreßsaal des Distrikts Columbia kam es bei der Beratung der sogenannten „Blauen“ Gesetze, die die Schließung aller Theater und Klubs an Sonn- und Feiertagen vorsehen, zu einer allseitigen Schlägerei. Ein Abgeordneter fiel über seinen Widersacher her, von ihm über den Verhandlungstisch und bearbeitete ihn mit den Fäusten. Es folgte eine regelrechte „Schlacht“, an der sich sämtliche Abgeordnete ausgiebig beteiligten.

### Zwangsarbeit und Münchner Einwohnerehr.

Berlin. Der Gemeinderat hat den Antrag des Reichsausschusses für die Förderung über die im Untersuchungsgefängnis „Münchner Einwohnerehr“ vorliegenden Anträge fort. Es sind dies: 1. der Antrag des Reichsausschusses Dr. Zwi (Soz.), hinsichtlich der Zwangsarbeit von Fremden und Wirtschaftsdarsteller (Ar- beiter), wozu über den Fall Garis ein Antrag der Kommunisten (Georg-Wagen) vorliegt; 2. Antrag des Reichsausschusses Dr. Schäfer-Breslau (Dm.), wozu auch die Gemeinderäte vorliegen, die geforderte Entscheidung für genügend erachtet wird und keine Schuld der Verantwortlichen besteht; 3. ein Vermittlungsantrag Schüte-Breslau (Ztr.), unterläßt von Volkspartei und Demokraten; 4. ein Antrag von Dr. Schützmann (Bader, Ztr.) betr. Haftlosgabe der Vor- wärter gegen den bayerischen Justizminister Günther und Ver- weigerung von Fremden.

Abg. Dr. Schäfer-Breslau (Dm.) erklärt zunächst namens seiner Freunde: Wir verurteilen den Fremden, wie betrachten ihn nicht als Mittel zur Verwertung, sondern zur Verankerung der politischen Atmosphäre. Fremden bring- gen Staat und Volk in Gefahr und Verzerrung. Niemand mehr seines Lebens sicher. Der Staat muß sich entscheiden über die Werbung seiner Arbeiter. Jeder Arbeiter soll wachen. Das bedingt aber auch, daß der Staat auf ge- setzliche Wege gegen Landes- und Ausländerverrat scharf vor- geht, und mit allen gesetzlichen Mitteln nachdrücklich und schmerzhaft Landesverrat verfolgen muß.

Der Redner polemisiert hierauf gegen frühere Aus- sagerungen des Abgeordneten Landberg, der im Fall Hartung verurteilt habe, eine objektive Schilderung in einem Gerichts- urteil in eine Billigung der dort. Verhältnisse durch das Ge- richt zu ziehen. Er hebt sodann auf die Frage der Ab- grenzung der Befugnisse der Untersuchungsausschüsse im all- gemeinen ein. An sich solle der Ausschuss nur Tatsachen fest- stellen, aber es sei unmöglich, Urteile von Tatsachen zu tren- nen, und darum werde der Versuch in der Praxis immer scheitern, die parlamentarischen Ausschüsse in ihrer Tätigkeit auf Feststellung von Tatsachen zu beschränken. Ein parlamen- tarischer Untersuchungsausschuss dürfe weder in ein laufendes gerichtliches Verfahren eingreifen noch rechtskräftige Urteile einer sachlichen Nachprüfung unterziehen.

Hierauf wird die Verhandlung auf Mittwoch, den 23. Fe- bruar vertagt.

### Aburteilung einer besessenen Tat.

Brieg. Der Reichende Rummel, der Fischer Schneider und der unglücklich verheiratete Arbeiter Hoffmann, alle drei aus Breslau, waren am 8. Februar in Brieg in eine Villa eingedrungen. Die Schwester und die neunjährige Tochter des Besitzers der Villa wurden von ihnen in ihrem Schlaf- zimmer überfallen und bis zur Bewußtlosigkeit ge- schlagen und gewürgelt. Nebenher besaßen sie die Beute mit Petroleum, um sie anzuzünden. Inzwischen sind sie hierbei geflohen. Schneider hat ein Geständnis abgelegt. Er erzielte, da er bei der Tat nur Schläger ge- wesen hat, ein Jahr Gefängnis. Rummel hat bereits 20 Jahre Zuchthaus hinter sich. Es wurde auf eine erneute Zuchthausstrafe von drei Jahren und fünf Jahren Ehrverlust erkannt. Der dritte Verbrecher hat bei seiner Befreiung Selbstmord verübt.

**Landeskirchliche Gemeinschaft.**  
Morgen, Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag des Evangelisten Abtzig im Gemeindefaßsaal.

Sparbank der Gemeindefaßsaal Annaburg

Wegen auswärtiger Vertretung habe ich in der Woche vom 21. bis 26. Februar nur Nachm. Sprechstunde.  
**Dr. Lucke, Zahnarzt.**  
 Annaburg, Tel. 255.

**Blutfrischen Kabeljau und Goldbarsch**  
 empfiehlt **J. G. Fritzsche.**  
**Gämtl. Gemüse- u. Obst-Konserven**  
 zu den billigsten Preisen, z. B.:  
 Gemischtes Gemüse, 2 Wfd. Dose 1,- M.  
 la Junge Erbsen, 2 Wfd. Dose 0,85 M.  
 la Schnitt- u. Breshbohnen, 2 Wfd. Dose 0,90 M.  
 la junger Kollrabi, 2 Wfd. Dose 0,70 M.  
 ufw. empfiehlt, so lange Vorrat reicht  
**Rudolf Scheibner, Markt 19.**

**Haben Sie Grippe**  
 und wollen Sie die **Ansteckungsgefahr** nahezu unmöglich machen, dann helfen Ihnen bestimmt



**Kaiser's Brust-Caramellen**  
 mit den „3 Tannen“,  
 die seit 35 Jahren bewährten und unübertroffenen Hustenbonbons zu haben in Apotheken und Drogerien und wo Plakate sichtbar.  
**Achten Sie auf die Schutzmarke 3 Tannen**

**Nähmaschinen**  
 aller Systeme auf Zeitzahlung Anzahlung 30,- M.  
**Sprechapparate-Platten**  
 neueste Schläger.  
 Reparaturen an Sprechapparaten, sowie Nähmaschinen, Fahrrädern und Zentrifugen führt prompt aus  
**Fritz Rödder, Annaburg, Markt 20**  
 Fahrradhandlung - Emaille-Anstalt  
 Autogenschweißerei.

Beste und realste Bezugsquelle für **Neue Gänsefedern**  
 aus erster Hand!  
 Alle Federn garantiert gewaschen und staubfrei. Federn wie man sie von der Gans ruft mit allen Daunen p. Pfd. 2,50, beste 3,50  
 Firma besteht 86 Jahre.  
 Pr. Halbdauen . . . p. Pfd. 5,-  
 Dreiviertel Daunen la . . . 6,75  
 Weiche zarte Volldauen 9,75, 11,-  
 Mit d. Hand ger. Federn m. Daunen 4, 5, Beste zart und weich . . . 6,20, 5,75  
 Rein weißer Daunenschleiß . . . 8,25, 7,50  
 Versand gegen Nachn. von 5 Pfd. ab portofrei. Nichtgefallendes nehme auf meine Kosten zurück.  
**J. Graupe, Neu-Trebbin (Oderbruch).**  
 Gegründet 1841.

**Elektr. Glühbirnen „Osram“**  
 zu Originalpreisen,  
 Sicherungen / Beleuchtungsrörper für alle Zwecke,  
 Bügeleisen, Staubsauger, Tischlampen, Batterien und Birnen.  
**Elektromotore.**  
 Rohre zu Dachhändler für Radios Antennen zu billigsten Preisen hat am Lager und empfiehlt  
**Wilhelm Grahl.**

**Konfirmanden-** Anzüge, Kleider, Kleiderstoffe  
 in bekannter Güte und Preiswürdigkeit empfiehlt  
**Carl Petzold.**

Suche jungen **Knecht,**  
 Sohn von Kleinlandwirt bevorzugt  
**Buggisch.**

Kraft neuer **Aderwagen**  
 steht zum Verkauf  
**Holzbockstr. 49.**

**Aderwalzen**  
**Parfetsfußboden u. Akceiter**  
 liefert laufend  
**Wilh. König, Aken/G.**

**Schweizer Käse**  
**Edamer**  
**Limburger**  
**H. Harzer**

**Schäfers- u. Fleischsalat**  
**Büdinge,**  
**Kieler Sprotten,**  
 ferner  
**Brathering, Kolmops, Hering in Gelee** usw.,  
 sowie in kleinen Dosen.  
 Alles stets frisch und zu den niedrigsten Preisen bei  
**Rud. Scheibner,**  
 Markt 19.

**Kaiser-Borax**  
 für Toilette und Haushalt in Paketen zu 25 u. 50 Pf. zu haben bei  
**J. G. Fritzsche.**

**la. Sauerkohl**  
 sowie allerbeste **Bollfett heringe**  
 spottbillig bei  
**Rud. Scheibner,**  
 Markt 19.

**Allerfeinstes Speiseöl und Leinöl**  
 empfiehlt  
**J. G. Hollmigs Sohn**

**Schrankpapier,**  
 gemustert, empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß.**

**P.M.C.V.**  
 von 1881.  
 Freitag, den 18. Febr. abends 8 1/2 Uhr in „Stadt Berlin“  
**Verammlung.**

Tagesordnung:  
 1. Aufnahme neuer Mitglieder.  
 2. Bericht der Kassenscheiter.  
 3. Gründung einer Besiparokasse für die Zeitnehmer am 14. Deutschen Turnfest in Köln.  
 4. Gau-Geldentwurf am 24. 4. in Annaburg.  
 5. Beschlußwesen.  
**Der Vorstand.**

la garantiert reiner **Bienen-Honig**  
 allerbeste Qualität, im Glas enthaltend netto ein Pfund, nur 1,50 Mk., empfiehlt  
**Rud. Scheibner,**  
 Markt 19.

**Ansichtskarten**  
 neueste Aufnahmen vom Schloß usw. empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß, Buchhandlung**

Die **billigsten Holzpreise**  
 und Bauausführungen  
 macht Ihnen  
**Wilhelm Kunze.**

**Schulbedarfsartikel**  
 Schreibhefte, Zeichenblocks, Schiefertafeln, Griffel, Schwämme, Federkasten, Bleistifte, Federhalter, Stahlfedern, Farbstifte, Radiergummi, Farbkästen, Tuschkästen, Pinsel, einzelne Farben u. a. m.  
 empfiehlt in großer Auswahl  
**Herm. Steinbeiß.**

**Zur Konfirmation!**  
**Konfirmations-Anzüge, prima Qualität M. 24.75**  
 Ein großer Vollen Kleiderstoffe in den neuesten Farbentönen  
 Alpaka mit Seide in vielen Farben . . . 0.80  
 Popeline . . . 1.90  
 Schotten, äußerst billig . . . 0.75  
 Wäsche . . .  
 do. in neuen Mustern von 1.50 an  
 von 4.75 an  
 Schwarze und weiße Seidenstoffe für Brautkleider  
 Wengers Samt Hemdentuch, pa. Qualität . . . 0.55  
 Einon . . . 0.60  
 Hemden-Barschend . . . 0.60  
 Handtücher, 35 Pf., 3 Stk. 1.00  
 Inletts, vom Besten das Beste  
 Mädchen-Hemden . . . von 0.55 an  
 Damen-Hemden . . . von 0.90 an  
 Garnitur Hemd und Hose . . . 3.50  
**Damen-Mäntel, bis zur Hälfte des Preises herabgeleitet**  
**Aderstraße 16 E. Beschke Aderstraße 16**

**Kreis-Landbund**  
 Ortsgruppe Annaburg.  
 Sonnabend, den 17. d. Mts., nachm. 2 Uhr bei Herrn Dubro (Siegestanz)  
**Versammlung.**  
 Es spricht Herr Winterhildsdirektor Wagner über: „Neuzeitliche Fütterung“.  
 Um zahlreiches Erscheinen, insbesondere aller Frauen, wird gebeten.  
**Der Vorstand.**

**Arbeiter-Gamarter-Kolonie**  
 Annaburg.  
 Unseren Mitgliedern und werten Gästen bringen wir zur Kenntnis, daß unser am 19. Febr. stattfindendes **Winter-Bergnügen** in der „Neuen Welt“ pünktlich 8 Uhr abends beginnt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
 Kassenöffnung 7 Uhr.  
**Der Vorstand.**

**Lichtspielhaus.**  
 Freitag bis Sonntag, pünktlich 8 1/2 Uhr  
 Ein vorzügliches Doppelprogramm:

**Frauen in Klammern** 5 Akte  
 Eine auf hochdramatische Effekte gestellte Handlung. Die Stufenleiter einer großen Leidenschaft wird durch Irene Rich und Horra Schärer erschütternd sichtbar, im hingebenden Spiel großer Menschen darstellung wiederzusehen. Der sensationelle Urmelbrand, sowie das Spiel aller übrigen Darsteller sind ganz hervorragend.

**Ein Glückskind.**  
 Ein Drama aus der Gesellschaft in 5 großen Akten. In den Hauptrollen: der kleine Sigrist, Jeanne Geirelli, Jean Dehelly.  
**Gute Musik!**  
 Gut geheizter Saal!

**Am Freitag Preisermäßigung:**  
 Sperrfis 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf.  
 Mit der Bitte, hieron recht regen Gebrauch zu machen, ladet freundlichst ein  
**Julius Hoppe.**

**Gasthof „Zur Herberge“**  
 Freitag u. Sonnabend, den 18. u. 19. Februar  
**Gr. Bobbiertrubel**  
 in den festlich geschmückten Räumen.  
 Dazu empfehle:  
 ff. Bockwurst, für andere Speisen sowie für Getränke ist bestens geeignet.  
 Ab 9 Uhr tritt ein  
**Originalles Bläser-Chor**  
 auf. Es gibt Stimmung u. Humor.  
 Freundlichst ladet ein  
**Hugo Linowitzki.**

**Annaburger Landwehr-Berein**  
 c. B.  
 Zu unserem am 19. u. 20. Februar, im Saale „zum goldenen Ring“ stattfindenden

**Winter-Bergnügen**  
 an dem die bekannten Leisniger Rausfunk- und Schallplattenfänger **Paul Preil**, mit seinen erstklassigen **Variétékünstlern u. Kabarettisten** mit einem vorzüglichem ausermittelten Weltaktprogramm aufwarten wird, laden wir die geehrte Einwohnerschaft Annaburgs ergebenst ein.

In beiden Abenden anschließend: **Ball**, ausgeführt vom Ballorchester der Dreifachschule **M. Rohr**, Annaburg, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Max Rohr**.  
 Am 19. Febr. nur für Mitglieder und deren Frauen am 20. Febr. für unsere Mitglieder.  
 Niemand veräume die günstige Gelegenheit, Großstadt-künstlertspiele unter so bequemen Bedingungen an Ort und Stelle zu sehen.  
**Vorverkauf ab Mittwoch, den 16. Februar im Gasthof zum „Goldenen Ring“.**  
 Nummerierter Platz 1,25, Unnummerierter Platz 1-M.  
 Anfang 8 Uhr.  
**Der Vorstand.**

**Palast-Theater**  
 beehrt sich von Freitag bis Sonntag darzubieten:  
**1. „Chre Deine Ehe“.**  
 Ein erschütterndes Werk unserer Zeit in 8 Akten. Die herzerregende Geschichte, welche Tausende von Frauen erleben, deren Männer hochkommen sind. Einmal war sie seine „große Liebe“ - dann wurde sie auf einmal durch die Verlockung neuer Frauen fest „großer Verfall“.  
**2. Der schüchternen Don Juan.**  
 Ein Film voll Spannung und sprühenden Lebens in 5 Akten. In der Hauptrolle der elegante **Tom Mix**. Ganz ergebenst ladet ein die **Direktion.**  
 Sonntag nachmittags 3 Uhr  
**Jugend-Vorstellung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg

Neue Fernsprechnordnung.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beschloß sich Donnerstag mit der neuen Fernsprechnordnung, nach der die Ortsgespräche einheitlich auf 10 Minuten festgesetzt sind. Für die Ferngespräche...

Gegen Ueberfremdung der Zündholzindustrie.

Seine neuen Zündholzfabriken in Deutschland. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, hat das Reichsministerium in diesen Tagen einen Gesetzentwurf...

Rah und Fern.

Mädchenmord in Berlin-Pankow. In Berlin-Pankow wurde ein junges Mädchen von Japanen auf der Straße ermordet aufgefunden. Die Feststellungen...

Gräfin Lappbergs Entlein.

Roman von F. Lehne. 60. Fortsetzung. Madame verbot. Yvonne wurde in das Schimmer geführt. Mamiell Rite bestand darauf, sie müsse erst etwas Warmes trinken...

was den betagten Ehegatten so ergriß, daß er bald darauf einem Herztod erlag. Am Tage ihrer diamantenen Hochzeit wurden beide gemeinsam in die Erde bestattet.

Ein fünfzigjährige von ihrem Liebhaber erschossen. In Frankfurt a. M. wurde ein fünfzigjährige Ehepaar nach einer heftigen Auseinandersetzung von dem Vater...

Die seltsame Selbstmordart, die ihm je begegnet sei, nannte ein Londoner Gerichtsarzt den Fall eines Mannes, der sich dieser Lage ins Gesicht beförderte. Der Selbstmörder, ein Altbürger...

Erdbeben in Schweden. Bei einem Erdbeben in Schweden wurden in Stockholm viele Häuser zerstört. Die Schäden sind sehr groß.

Zahlreiche Kinderführungen in Warschau. Die Warschauer Polizei ist umfangreichen Kinderführungen auf die Spur gekommen. In den letzten Tagen war es wiederholt...

25 Hochzeitsgäste vergiftet. Bei einer Hochzeitfeier in einem Dorfe bei Wina wurden 25 Hochzeitsgäste durch Methanol vergiftet. Drei von den Vergifteten starben schon am nächsten Tage...

Massenbeerdigung in Ostland. 25 Offiziere der Reserve, darunter ein Oberst und ein Oberleutnant, sind durch Tagesbefehl zu Interimslager degradiert worden...

200 000 Lire aus einem Brief verschwinden. Eine Münchener Bank hat vor einigen Tagen an die Banca Commerciale Italiana einen Wechselbrief mit 200 000 Lire-Voten abgeliefert. Der Brief kam auch richtig an...

Frecher Juwelentraub in Amsterdam. In Amsterdam wurde zur Zeit des Geschäftsstillstandes in einer belebten Straße ein Juwelentraub verübt. Die Diebe haben sich durch die Verhaftung der Täter sehr leicht gemacht...

Schiffsmüll in der Ostsee. Der Nebel, der sich in der Ostsee ausbreitet, hat die Schiffe zum Stillstand kommen lassen. Die Schiffe sind gezwungen, ihre Leuchtfeuer zu löschen...

von seiner Mannschaft, die von dem spanischen Schiff übernommen wurde, verlassen, daß die Maschinen nicht gestoppt wurden. Der Kanakdampfer 'Maas of Bent' mit 364 Passagieren an Bord hatte zwei Stunden Verhinderung. Er lief bei der Einfahrt in den Hafen von Dover gegen den Pier und wurde beschädigt. Verletzt wurde niemand.

Schwerer Unfall bei der Antarktisfahrt. Während einer Antarktisfahrt zur Antarktischelfeis-Kontinenz in der 'Maas of Bent' hat sich ein tödlicher Unfall ereignet. Ein Bote, der von einem schottischen Zuhörer namens Gintarsson gefahren wurde, fuhr bei 100-Kilometer-Streckengeschwindigkeit in einer Kurve gegen den Wall der Neembahn, daß sich der Bote überstülpte, wobei ein Passagier regelrecht getödtet wurde. Der junge Herrmann sowie zwei andere Passagiere, eine junge Dame und ein Zehnjähriger, wurden schwer verletzt. Der Bote, der in bestem Zustand gewesen sein sollte, wurde vollkommen zerschmettert.

Schiffsuntergang auf dem Schwarzen Meer. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist der Dampfer 'Anaparatul Traian', der bei den Stürmen im Schwarzen Meer vor einigen Tagen gestrandet war, trotz aller Bemühungen des Bergungsschiffes 'Cleopatra' untergegangen. Die Mannschaft konnte das Schiff rechtzeitig verlassen. Der Schiffswert beträgt 200 Millionen Lei.

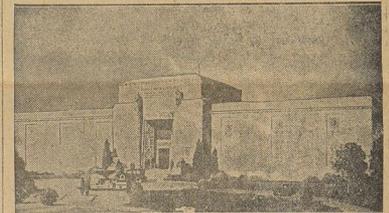
Ein deutscher Firma baut die neue asphaltierte Hauptstraße. Wie aus Kabul gemeldet wird, soll der Bau der neuen Hauptstraße, die einige Kilometer von Kabul entfernt errichtet werden soll, bereits einer deutschen Firma übertragen worden sein.

Handmord in einem Juwelengeschäft in Kairo. Ein römischer Juwelengeschäftler und sein Sohn wurden in ihrem Laden von einem ägyptischen Juwelentäuber getötet. Der Mörder verlegte dann einen ihm verfolgten Polizisten durch einen Schuß in das Bein. Der Polizist schoß gleichzeitig ins Leere, der Dieb in die Brust. Beide sind lebensgefährlich verletzt.

Sturmflut in Antarktika. Wie aus Cairns (Queensland) gemeldet wird, hat eine Sturmflut ein Fünftel der Stadt zerstört und damit einen Schaden von fünf Millionen Dollar angerichtet. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Das größte Mausoleum der Welt

soll jetzt auf dem Farnhills-Friedhof in Karlsruhe i. S. errichtet werden. Es wird aus Marmor, Granit und Bronze bestehen und die Pyramiden weit überragen. Seit den Hesperosentagen hat man keine



So riesigen Totenhäuser wieder gesehen wie dieses neue Mausoleum, das eine Länge von ungefähr 250 Fuß haben wird. Eine Kapelle mit Grotto und Ornat für Totenfeiern ist gleichfalls vorgesehen. Unser Bild zeigt eine Modellansicht des Neuenmausoleums.

Ich dachte es mir und habe auch Herrn von Hildebrand auf Ihre Weigerung vorbereitet. Doch er ließ sich nicht daran genügen; er verriet sich von einer persönlichen Unterhaltung mit Ihnen mehr Erfolg.

„Wo ist der Herr von Hildebrand?“ „Drüben im Schimmer oder Salon. Ich wollte Sie nur schnell auf seine Wünsche vorbereiten. Sie können dann immer nach eigenem Ermessen entscheiden.“

Die beiden Herren begaben sich hinüber. Der Zutritzt öffnete die Tür, wich aber gelächelt zurück und ließ sie schnell hinter Vorhang. „So, wenn sich die beiden jetzt nicht finden!“ Befriedigt lächelnd schüttelte er den Kopf. „Was man in seiner Praxis nicht alles werden muß — sogar Seiratsvermittler.“

Mamiell Rite schickte sich zu ihm. „Ist er drinnen?“ „Sie hatten die Hände. Aber Gott, gib, daß unser Herr glücklich wird! Ach, mir hat die Dame doch immer schon so gut gefallen, wenn sie hierher kam.“

Der Zutritzt wurde ordentlich gerührt. „Na, Mamiell, wenn er jetzt nicht zugreift, nachher können wir alle Hoffnungen begraben! Aber ich glaube, daß Sie doch nicht umsonst eine Kugel Selbst bereit halten werden. Stellen Sie sie nur immerhin halt!“ lächelte er, und froh folgte sie seinem Aufbruch.

„Vorher sah Herr von Hildebrand nicht im Schimmer; die Tür nach dem Salon aber war geöffnet, er hörte darin Schritte, und so ging er quer durch den großen Raum hinüber. Aber wie angewurzelt blieb er da plötzlich stehen — er hatte Yvonne erblickt.“

Und sie war genau so schlaflos wie er — sie ätzte am ganzen Körper und mußte immer und immer Halt finden. Strahllos fixierte sie sich beide an.

„Yvonne — Komte! — Sie?“ rang es sich endlich mühsam von seinen Lippen. „Herr von Steinbögen, ich glaube, Sie leiten verzeihen!“ stammelte sie. „Der Herr Zutritzt sagte es mit mir!“

„Der Zutritzt? Ja, wo ist er?“ Vorher sah sich nach ihm um; er war nicht mehr da. Das war doch höchst sonderbar — ein Geheimnis mußte sich dahinter verbergen! (Fortsetzung folgt.)

da sie sich ein bißchen wärmer anziehen“ wollte, und ging hinaus. Er galt jetzt, den Herrn abzugeben, damit er nicht durch ein vornehmeres Eintreten alles verderben würde. Der Zutritzt nahm aus seiner Brieftasche einen Geschäftsbrief, sah hinein und sprang dann erregt auf, sich vor den Kopf schlagend. „Herrgott, daß ich das vergessen konnte! Ich möchte nochmal ans Bureau telephonieren, damit diese wichtige Angelegenheit gleich erledigt wird, solange mein Herr Minister noch anwesend ist. Dann wird Mamiell hauptsächlich mit ihrer Toilette fertig sein, damit wir den Rundgang antreten können. Und danach können wir unsere geschäftlichen Sachen erledigen, Komte! Sie sind dann wenigstens im Bilde.“

„Ich bitte um Entschuldigung, daß ich Sie noch einen Moment allein lassen muß!“

„Bitte, bitte“, entgegnete Yvonne ein wenig zerkent. Es war ihr gar nicht unlieb, sich selbst überlassen zu sein. Sie ging im Zimmer umher und betrachtete liebevoll jedes Stück darin — hatte sein Bild doch darauf gerührt!

Mittlerweile hatte die Mamiell den Herrn kommen sehen. Sie eilte ihm entgegen und führte ihn schnell in das Arbeitszimmer, in dem der Zutritzt schon auf ihn wartete. Etwas verwundert begrüßte ihn Vorhang, es mußte Wichtiges sein, das den vielbeschäftigten Mann zu ihm hinausgeführt hatte.

„Verzeihen Sie, lieber Steinbögen, daß ich Sie vom frühlichen Mahle hinweg holen ließ, es ist ja nur für wenige Minuten. Die Sache ist die — ich bin nämlich mit dem Käufer gekommen, der einen großen Wunsch hat. Seine Erfüllung ist ihm aber nicht zuliegen. Am besten, Sie sprechen sich selbst mit ihm aus.“

Er machte Steinbögen erst zum Herbst übernehmen, und bittet Sie, es diesen Sommer noch für ihn zu bewerkstelligen. Seine Frau ist sehr liebend, daß ihr die Umstände einer Ueberbelohnung nicht zugemutet werden können. Na, Sie werden selbst von ihm hören.“

Aufgeregt ging Vorher im Zimmer umher; er war sehr heiß geworden. „Auf keinen Fall willige ich ein, Zutritzt. Das hätten Sie gleich sagen können, es ist ja doch nur eine Galgenfrist“, sagte er bitter.

„Aufgeregt ging Vorher im Zimmer umher; er war sehr heiß geworden. „Auf keinen Fall willige ich ein, Zutritzt. Das hätten Sie gleich sagen können, es ist ja doch nur eine Galgenfrist“, sagte er bitter.

„Aufgeregt ging Vorher im Zimmer umher; er war sehr heiß geworden. „Auf keinen Fall willige ich ein, Zutritzt. Das hätten Sie gleich sagen können, es ist ja doch nur eine Galgenfrist“, sagte er bitter.

\* **Erheblicher Rückgang der Getreidevorräte.** Die neueste statistische Aufnahme der bei den Landwirten befindlichen Getreidevorräte, vom Deutschen Landwirtschaftsrat auf den Stand vom 16. Januar errechnet, zeigt eine starke Abnahme insbesondere auch bei den höchsten Vorrätebesitzern. Beim Reichsbrotbrot (ohne Mehl und Dörren) sind die bei den Landwirten zum Verkauf noch verfügbaren Quantitäten beim Winterweizen von 31,3 % der Gesamternte am 15. Dezember auf 24,5 % am 15. Januar zurückgegangen; beim Winterroggen von 21,9 auf 16,8 %. Ähnliche Rückgänge weisen auch die übrigen Getreidearten auf: Wintergerste von 6,2 auf 4, Sommergerste von 33,5 auf 24,1, Hafer von 17,4 auf 14 und Kartoffeln von 13,0 auf 11,9 %. Es hat allerdings den Anschein, daß sich im Verlaufe der zweiten Sand, also der Gersten- und des Weizenhandels, noch größere Mengen auch an Vorräte befinden.

## Haus- und Landwirtschaftliches.

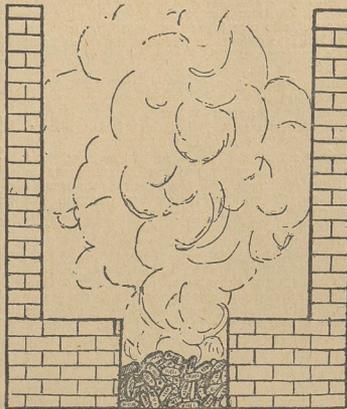
### Die Duclair-Ente.

Während des Krieges haben unsere Soldaten, soweit sie mit dem Vieh des Geflügelsüchters begabt waren, vielfach eine merkwürdige starke, dunkle Ente in den französischen Dörfern angetroffen, gar nicht selten 3. B. in den Ardennen, welcher sie die verschiedensten Namen gegeben haben. Man hielt sie für perfisch oder türkisch und vertrieb ihr auch noch andere Bezeichnungen, was nun so leichter möglich war, als man bei uns in Deutschland diese Ente kaum kennt und die französischen Bauern sich um ihre Herkunft meist auch nicht weiter bekümmern. Es handelte sich um die namentlich in Mitteleuropa sehr verbreitete Duclair-Ente gehandelt haben, die nach einem kleinen Drie in der Normandie ihren Namen erhalten hat. Sie ist also eine enge Landemannin der Rouen-Ente, vielleicht sogar nur eine Art von dieser, aber von ihr unterschieden vor allem durch die Färbung. Denn diese ist ausgesprochen weiß, besonders beim Erpel, ein bräunliches Schwarz mit metallgrün glänzendem Oberhals und Kopf, blaugrünem Spiegel und graugrünem Schnabel, mit hellerer, grauer Unterseite. Die Ente ist im ganzen heller, beide haben aber scharf abgesetzten den weißen Brustteil, wie wir ihn in Deutschland besonders von der Pommer-Ente der kennen. In Frankreich, wenigstens in den bauerlichen Betrieben, legt man auf die Färbung und Zeichnung der Duclair-Ente jedoch nicht viel Wert, da man sie für eine reine Nutzansehe hat, und so kommen oft Abweichungen nach der Färbung der Rouen-Enten, wohl auch Kreuzungen vor. Von den verschiedenen Rassen sollen die Duclair-Enten die noch größere Wirtschaftseigenschaften auszeichnen. Sie sind also fruchtbar, legen gut Fleisch an, werden schnell fett und eignen sich besonders wegen ihres frühen Legebeginns zur Winterfleischzucht, da sie schon im Oktober zu legen beginnen. Ob sie diese letztere Eigenschaft auch im härteren Klima Deutschlands behaupten würden, ist wohl noch nicht ausgemacht. Die vornehmste Rouen-Ente hat sich auch in geschickten Züchtern in dieser Hinsicht viele Mühen entzogen, da sie erst im Frühjahr zu legen beginnt, auch öfter die Befruchtung der Eier zu wünschen übrigläßt, wenigstens bei den schwerer geschickten Schlägen, auf die es allein antworten könnte, wenn wir schon zu einer fremden Contenance greifen. Dagegen kann unbedingt gegeben werden, daß die Schönheit der Tiere manchen, der nicht so sehr auf die Färbung Wert legt, die Färbung selbst, wohl zu einem Versuch veranlassen kann. Vielleicht ist der Erfolg größer, als man es bisher angenommen hat.



### Brandgefahr in Räucherfammern.

Auch in gemauerten Räucherfammern, die längere Zeit in Benutzung waren, können ähnliche Brände entstehen wie in Kaminen. Die Ursache von Kaminbränden ist fast, daß die Flamme oder die glimmende Glut unmittelbar mit dem die Wände der Kammer bedeckenden Aufhängen in Berührung gekommen ist. Derselbe Gefahr kann in Räucherfammern vorliegen. Oft ist sie nicht groß, weil die Ziegelmaße, Zammelnadeln oder das sonst benutzte Räucherwerk in einem besonderen Gefäß in die Räucherfammer gestellt werden. Wo das nicht der Fall ist, kann man die Brandgefahr sehr einfach beseitigen, wenn man einen kleinen Einbau in der Art macht, wie ihn unsere Abbildung zeigt. Die Glut liegt hier von den Wänden abgedeckt, die etwa aufliegenden Klammern — die ja bei richtiger Räucherung eigentlich nicht vorkommen sollen — können die Wände nicht berühren, außerdem steigt der Rauchüberzug, der sich an den Wänden niederschlägt, niemals bis ganz nach unten herunter. Es ist durchaus nicht notwendig, einen richtigen Einbau vorzunehmen. Sondern einige Lagen Ziegelleiste, oder übereinandergeschichtet, so daß die Glut nach allen Seiten



hin von den Wänden abgedeckt ist und in der Mitte eine Höhlung zur Aufnahme der Räuchermaße offen bleibt, erfüllen denselben Zweck. Bei der Neuanlage einer Räucherfammer oder sollte man sich nach dem hier in der Abbildung angegebenen Entwurf richten. Man erhöht damit die Feuericherheit seines Hauses.

Auch bei richtiger Anlage und Befestigung einer Räucherfammer können aber immer einmal Klammern in dieser aufliegen, sei es, daß plötzlich Zugluft entsteht oder daß Fett in die Glut tropft. Bei Einbau der hier empfohlenen Tasse kann die Flamme dann nur den Glanzzug erreichen und in Brand setzen, der sich an den Wänden der Stube angeht, hat niemals aber den weiter oben an den Wänden niederschlagenden Überzug. Vorwiegend ist freilich, daß die Tasse von Zeit zu Zeit, am besten jedesmal, wenn neues Räucherwerk eingelegt wird, von diesem Glanzzugüberzug gereinigt wird.

### Der Wert der tierischen Düngerarten.

„Stallung bleibt doch Stallung“, das beweist die Erfahrung immer von neuem. Die großen Vorteile des künstlichen Düngers sollen nicht bestritten werden, auch nicht, daß die meisten Landwirte ohne diesen nicht mehr auskommen. Aber dennoch ist der Stalldünger das beste Düngemittel für Garten und Feld und unentbehrlich besonders auf leichten, humusarmen Böden.

Von den verschiedenen Stalldüngern wird nun gerade einer der allerbesten am wenigsten beachtet. Es ist dies der Geflügeldünger, der für den Garten vielfach Goldes wert ist. Erreicht der Gartenbesitzer seinen Nährdünger mit Torfresten aus, so erhält er einen Mist, welcher als Kopfdünger verwendet vielfach Wunder wirkt und ein ganz außerordentliches Wachstum hervorruft.

Auch der Kinnbiediger ist für den Garten unbezahlbar, und wenn eine Stelle mit gutem Kinnbiediger gedüngt wird, so ist die Wirkung auf Jahre hinaus noch gut zu spüren. Bei letztem Boden ist eine solche Düngung das beste Mittel zur Verbesserung und das einzige, um manche Pflanzenarten zum fröhlichen Gedeihen zu bringen.

Ein sehr wertvoller Dünger ist auch Schaf- und Ziegenmist. Er zeichnet sich besonders durch rasche Zersetzung und hochgradigen Stickstoffgehalt aus.

Der Pferdmist ist ein sehr trockener und hitziger Dünger, welche Eigenschaften er durch die Erdenmischung der Pferde erhält. Pferdemit ist besonders wertvoll in kaltem und schüchtern Boden, den er mit der Zeit ganz umwandelt. Er darf vor dem Gebrauch nicht zu lange liegen oder viel herumgeschauelt werden, muß aber, wenn er in größerer Menge gebraucht wird, die größte Hitze abgegeben haben.

Der Schweinemist ist von allen Düngern am wenigsten wert, da er viel Wasser, aber wenig Stickstoff enthält. Verachtet darf man ihn dennoch nicht, besonders, wenn er richtig getaert ist. In manchen Gegenden Süddeutschlands und der Schweiz wird er vielfach im Herbst in die Gärten gebracht, da er die Mäuse abtötet soll.

### Die Befämpfung der Federlinge.

Die Federlinge gehören zu den Pestfressern und werden gemeinlich als Geflügelplage bezeichnet. Ihre Eier tragen Borsten, damit sie leichter an die Federn angeheftet werden können. Manche dieser Schmarotzer gehen auch auf den Menschen über. Ihre Länge beträgt beim Guhn 2-2,5 Millimeter. Vorbeugung erfolgt durch Reinlichkeit im Stalle, Austüchten mit ziemlich dickem Stroh, mindestens zweimal im Jahre, Bewahren der Wände mit Kalkputz oder Solgalka, womit auch öfter der Fußboden zu bestreuen ist; Einreiben der Stützen mit Petroleum. In den Brunnen mischt man das Stroh mit Hopf oder Pfefferminze. In den Laufgängen wird geübte Steintohlenasche mit Sand gemischt auch Diefen leisten (mit einem Bretterdach trocken halten), damit sich die Süner usw. paddeln (haben) können. Zur Vertreibung der Federlinge vom Körper des Geflügels freit man Zinfeupulver zwischen die Federn oder bestreicht diese mit einem Teil Anisöl, gemischt mit zehn Teilen Wädel, oder mit einem Schöpfel voll Anisöl, verreibt mit einem Liter Wasser, oder eine Abkochung von einem Teil Anis in sechs Teilen Wasser. Anstatt Anisöl kann auch das billigere Rosmarinöl Verwendung finden. Karbolöl als Einreibmittel zum Vertreiben führen, auch fünf Chlorbämpfe zum Ausräuchern nur dann zu verwenden, wenn die Stallungen mindestens 24 Stunden bis zu zwei Tagen geschlossen werden können, worauf sie solange zu lüften sind, bis sich der Geruch verloren hat. Vier hundert Kubikmeter Stallraum benötigt man drei Liter Chloralkali, 1,5 Liter Essigsäure und 1,5 Liter Wasser zum Verreiben des Kaltes.

### Welt und Wissen.

w. Entdeckung eines bedeutenden Eisenerzagers in Italien. Im Abhang des Passo della Tambura wurde in 1902 Meter Höhe an der Grenze der Provinzen Massa und Lucca ein bedeutendes Eisenerzager entdeckt, das wegen der Güte des Vorkommens für das beste in Europa gehalten wird. Das Erz soll 68 % reines Metall enthalten. Das Erzlager ist so groß, daß Italien nach Meinung der Sachverständigen in einem Jahre nicht mehr benötigt sein wird. Eisen aus dem Ausland einzuführen. Man rechnet mit der Möglichkeit einer Lagerförderung von 300 Tausend. Mussolini und der Reichsminister bezeugen lebhaftes Interesse für die Ergebnisse der Unternehmung des Eisenerzagers.

### Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von F. Lehne.

61. Fortsetzung. Nachdruck verboten. **Leidlich hatte er sich jetzt geföhrt.** „Komtesse, was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches?“ **In hilfloser Verlegenheit trampelte sie die Hände ineinander.** **„Der Kulkatz hat mich Ihnen alles erzählt.“** **„Nein, Sie selbst, Komtesse.“** Der Kulkatz sagte mir, ich würde hier sein — den neuen Besitzer — er sprach langsam, flüsternd mit einem Male, blinzelte fragend auf das Mädchen vor sich, und da begriff er. „Sind Sie das viel leicht, Komtesse? Gaben Sie etwa gar Steinhagen gekauft?“ fragte er atemlos. **„Wonne lenkte den dunklen Kopf. Glühende Röte überflutete ihr Gesicht; sie konnte nicht antworten.“** **„Warum haben Sie das getan, Komtesse?“** **„Weil ich wußte, wie sehr Sie Steinhagen liebten, und da sollte es nicht in fremde Hände fallen; es soll in Ihrem Sinne verwaltet werden.“** **„Wer aber würde das tun? Denn Sie selbst —“** **Da hob sie die Augen voll zu ihm empor.** **„Sie, Herr von Steinhagen.“** **„Ich wollte Sie bitten, nun mir doch einmal zuzulassen und — vielleicht als — Pächter.“** **„Sie war ein wenig verwirrt, fand nicht die rechten Worte, und er ging gar nicht darauf ein, sondern fragte nur:“** **„Und Sie, Komtesse?“** **„Ich muß dortläufig bei Großmama bleiben; sie hat einen großen Schmerz erlitten.“** **„Ah, ich sehe, Sie tragen Trauer!“** **„Ja, um meinen Vetter, Herrn von Bräiden. Sie kennen ihn ja auch und wissen wohl auch von seinem plötzlichen Tode.“** **„Er hatte sie an, als habe er nicht recht geföhrt.“** **„War er Ihr Verwandter?“** **„Das wußte ich nicht!“** **„Sind das nicht erklärlich, Herr von Steinhagen, daß ich das nicht lagte — in abhängiger Stellung, in der ich doch damals war?“**

„Und er war Ihnen sehr teuer?“ fragte er in so eindringlichem Tone, daß sie ihn bestemmt ansah. **„Ja, Herr von Steinhagen, denn er war der einzige gemeldet, der mit mir heimatlösem Kinde Mitleid hatte. Mein Vater hatte gegen den Willen seiner Mutter geheiratet, und deshalb war ich kein willkommenes Gast auf Burgau bei Großmama, als mir die Eltern frühzeitig durch den Tod genommen waren und ich dort erzogen werden sollte.“** **„Ich bestam bald Differenzen mit der Großmama. Sehen Sie, Herr von Steinhagen, das war es, was mich drückte, mich so ernst sein ließ. Meine Kindheit war trübe — die wenigen freudigen Stunden darin habe ich meinem Vetter Luz zu danken. Was Wunder, daß ihm mein Herz da entgegenfiel. Und deshalb betrauerte ich seinen Verlust aus tiefstem Herzen, obgleich er uns allen durch seinen Leichnam höhere Sorgen gemacht hat. Sie wissen vielleicht noch mehr als ich. Ich erinnere mich, daß Sie einmal zu Fräulein Konstanze von ihm sprachen, sie vor ihm warnten!“** **„Er nickte mehrere Male vor sich hin — nun vermochte er sich vieles zu erklären. Aber der letzte Besuch des jungen Offiziers — er hatte ihn doch vor Wonne küssen sehen, hatte ihre liebsten Worte, das vertraute Du gehört.“** **„Komte, durfte er aber eingesehen, daß er — gekauft hatte, und wenn es auch nur für einen Augenblick und bloßer Zufall war? Da war noch ein Zweifel zu lösen. Riesengroß aber stieg darüber die Hoffnung, die Gewißheit, daß er sich vielleicht doch geföhrt, daß Wonne ihn liebte.“** **„Und ich hatte geglaubt, daß Sie und Bacon Bräiden durch ein innigeres Band als das der Verwandtschaft miteinander verknüpft seien,“ meinte er leise.** **„Wie sind Sie auf eine solche Annahme gekommen?“** **„Ich hatte Sie beide einmal gegen Abend zusammen auf der Straße gesehen — und da dachte ich, glaube ich — entgegnete er höflich. — „Und dann sein Besuch bei Ihnen, kurz bevor Sie uns verließen.“** **„Oh!“** sagte sie nur und legte die Hand über die Augen, als ob ein allzu greller Lichtstrahl sie blendete. Sie erinnerte sich jenes Nachmittags noch genau. Und so hatte sie Othar gelehrt?

Und nun wurde ihr alles klar. Denn von jener Zeit an, wo Luz aufgekauft war, hatte allmählich Othars Verhalten gegen sie an Zurückhaltung zugenommen. **„Er war also eiferfüchtig auf Luz geworden — daher also — und ein beruhigendes Glücksgeschehni erfüllte sie. Nun wollte sie ihm alles sagen. Klarheit sollte zwischen ihnen beiden sein.“** **„Sie istig die wunderföhnen, samtundlen Augen zu ihm auf.“** **„Nein, Herr von Steinhagen, das würde nie gemein sein, dazu hatte ich Luz zu genau kennen gelernt.“** **„Eine kurze Zeit gab es ja, in der ich allerdings glaubte, daß er und ich — Er war mir sehr lieb, und ich hoffte von ihm, daß er mich aus der Abhängigkeit von Großmama befreien würde, doch hatte ich mich in ihm geföhrt und das Vertrauen zu ihm verloren. Ich gab ihm kein Wort zurück. — Und sein Besuch an dem Tage — Luz hatte drückende Verbindlichkeiten, und die unerwartete Ehelichkeit legte mir wohl die Verpflichtung auf, ihm zu helfen.“** **„Sie sprach lo einfach, so klar — jedes Wort mußte er ihr ja glauben.“** **„Wah ein Tor er gewesen war, auf den bloßen Schein hin zu urteilen, ich dadurch sein Glück zu verbergen! Wenn er nun sprach? Nein, jetzt konnte er es nicht; sein Stolz lehnte sich dagegen auf, um die reiche Erbin zu freien, die ihm in je längerem ein solch großartiges Geschenk — ja, das war das rechte Wort, Geschenk — machen wollte!“** **„Er nahm seine ganze Selbstbeherrschung zusammen, das Mädchen, das lo unendlich liebte, rührte in seiner schwarzen Kleidung ausnah, nicht an seine Brust zu reihen.“** **„Ich freue mich, Komtesse, daß wir uns noch einmal gesehen haben!“** sagte er. Diese Ansprache hat manches befeitigt, was mich sehr genügt hat. **„Und ich danke Ihnen tausendmal dafür, daß Sie mein Steinhagen erworben haben; jetzt weiß ich es in den besten Händen und kann beruhigt geföhrt. Auf die Leute können Sie sich verlassen, sie sind alle erprobt, fähig und ehrlich.“** **„Aber, wenn Sie mir nunhin so großmütig an den Steinhagen als Pächter zu übernehmen, das kann ich nie.“** (Schluß folgt.)

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festschrieben.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zögauerstr. 8, entgegen. In Fällen höherer Dermal, Streich, Betriebsänderung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegraphische Anschrift Nr. 224.

Amthliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Annoncenblatt 30 Goldpfennig, einzeln, umlaufender, Schwertzeit und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 20.

Donnerstag, den 17. Februar 1927.

30. Jahrg.

## Dr. Köhler vor dem Reichstage.

(270. Sitzung.) CB. Berlin, 16. Februar.

Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstags-Sitzung steht die erste Lesung des Reichshaushaltsplans für 1927 in Verbindung mit dem Gesetzentwurf zur Übergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler erwidert sofort das Wort und betont einleitend, daß der Haushaltsplan von seinem Vorgänger aufgestellt und von der neuen Regierung überreicht worden ist. Der Haushaltsplan für 1927 schließt mit einem kleinen Überschuß ab.

### Das Steuererleichterungsgesetz

Das Steuererleichterungsgesetz hat eine belebende Wirkung gehabt. Die herabgesetzte Umsatzsteuer sei um 130 Millionen hinter den in den Etat eingeschätzten Ertrag zurückgeblieben. (Laut, hört.) Das Argument, daß eine Herabsetzung der Steuerlast den Gesamtbeitrag der Steuererleichterung hätte sich bei der Umsatzsteuer nicht bestätigt. Auch die als Wirkung der Steuererleichterung erwartete Senkung der Preise sei nicht eingetreten. (Laut, hört.) Der Minister ging dann auf den Haushaltsplan für 1927 mehr ein und erklärte, freigelegt habe zweifelsfrei die Wirtschaft eine belebende Wirkung gehabt. Die herabgesetzte Umsatzsteuer sei um 130 Millionen hinter den in den Etat eingeschätzten Ertrag zurückgeblieben. (Laut, hört.) Das Argument, daß eine Herabsetzung der Steuerlast den Gesamtbeitrag der Steuererleichterung hätte sich bei der Umsatzsteuer nicht bestätigt. Auch die als Wirkung der Steuererleichterung erwartete Senkung der Preise sei nicht eingetreten. (Laut, hört.) Der Minister ging dann auf den Haushaltsplan für 1927 mehr ein und erklärte, freigelegt habe zweifelsfrei die Wirtschaft eine belebende Wirkung gehabt.

### Geplante Reparationslöse

Der neuen inneren Etat unbedeutend beeinflusst. Der Minister erklärte, daß die Gleichgewichtslage im ordentlichen Etat nur schwerlich zu sein scheint. Daß die Gesamtschuldungen beim letzten Wirtschaftsoptimismus geteilt seien, finde keine volle Zustimmung, aber größere im Etat nicht vorhergesehenen Ausgaben in der Vergangenheit. So müsse beispielsweise das Reich, falls das sehr wahrscheinlich ist, das Arbeitslosenversicherungsgesetz nicht rechtzeitig zum 1. April aufheben könne, die unterliegende Erwerbslosenfürsorge weiterleiten, wofür monatlich etwa 40 Millionen Mark notwendig sind. Der Minister erklärte weiter, daß in der Frage der allgemeinen Bezüge der Beamten und der Kriegsbefähigten die wiederholt gemachte Forderung nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten in genehiger Zeit vorzulegen werden müsse. Das System der einmaligen Beihilfe solle unbedingt verlassen werden. Der Minister gab weiter der Notlage der Kleurentner. Das Jahr 1927 bringe eine Wirtschaftslage, die nicht ohne Sorge sei. Die Werbung des Jahres 1926 habe sich bisher im wesentlichen noch behauptet. Man dürfe aber nicht übersehen, daß die Wirkungen, die vom englischen Bergarbeiterstreik ausgegangen seien, allmählich wieder normalen Verhältnissen Platz machen. Die Zahl der Erwerbslosen sei fast immer geblieben. Eine Wirtschaft mit

### 1 1/2 Millionen Arbeitslosen

1 1/2 Millionen Arbeitslosen sei von der Gründung noch recht weit entfernt. Schließlich müsse das ausländische Kapital auch zurück und wieder einmal zurückgezogen werden. Vor allem aber bezeichnen die zahlreich vorhandenen Reparationsleistungen einen Arbeitsnachdruck, der nicht ohne Wirkung bleiben könne. Diese von Gelehrten nicht freie Lage erfordere in erster Linie eine liberale gleichmäßige Behandlung der Steuerquellen. Die Reichsregierung sei entschlossen, ihre Politik durchaus nach diesem Zeitgedanken einzurichten.

Der Minister lehnte eine Anwartschaftspolitik ab. Die Reformgesetzgebung des Jahres 1925 auf dem Gebiete der Steuer müsse durchgeführt werden. Eine neue Veranlagung der Wirtschaft dürfe nicht erfolgen. Was einzig geblieben müsse, sei eine wesentliche Vereinfachung der Besteuerung und des Verwaltungsvorganges.

### Am Interesse der deutschen Volkswirtschaft werde man darauf bedacht sein.

neue Steuerlasten überhaupt zu vermeiden.

Nicht mehr verschoben seien Maßnahmen zur Vermeidung im Hinblick der Steuererleichterung. Die Finanzbeamten seien in einem Maße überlastet, daß schnelle Abhilfe erforderlich sei. Neue Vereinfachungen sollten daher sofort erfolgen. So solle vor allem die große Zahl der Abgabenarten in eine eingeschränkte werden. Trotz dieser Vereinfachungen sei es zweifelhaft, ob sie schon genügen, um die Steuerbehörden des Jahr 1927 überleben zu lassen. Der Minister erwiderte, daß die Zahl der Abgabenarten in eine eingeschränkte werden. Trotz dieser Vereinfachungen sei es zweifelhaft, ob sie schon genügen, um die Steuerbehörden des Jahr 1927 überleben zu lassen.

Am Interesse der deutschen Volkswirtschaft werde man darauf bedacht sein. Die Zahl der Erwerbslosen sei fast immer geblieben. Eine Wirtschaft mit 1 1/2 Millionen Arbeitslosen sei von der Gründung noch recht weit entfernt. Schließlich müsse das ausländische Kapital auch zurück und wieder einmal zurückgezogen werden. Vor allem aber bezeichnen die zahlreich vorhandenen Reparationsleistungen einen Arbeitsnachdruck, der nicht ohne Wirkung bleiben könne. Diese von Gelehrten nicht freie Lage erfordere in erster Linie eine liberale gleichmäßige Behandlung der Steuerquellen. Die Reichsregierung sei entschlossen, ihre Politik durchaus nach diesem Zeitgedanken einzurichten.

### Vorläufiger Finanzausgleich

und erklärte dazu, die reichsweite Finanzverwaltung habe auch er so, wie sie in ihren Grundrissen von Organisationsfragen worden sei, in Zukunft für erforderlich, aber unter ihrem schließlichen Dache solle sich das Einleben der Länder voll entwickeln können. Bei der jetzigen unruhigen Wirtschaftslage sei die Einmütigkeit noch nicht der geeignete Träger der Haushaltspläne. Bei den umfangreichen Vorarbeiten, die notwendig seien, sei kaum damit zu rechnen, daß der Finanzausgleich am 1. April 1928 vorgelegt werden könne. Dem Finanzausgleich der Länder wollte die Reichsregierung dadurch Rechnung tragen, daß die gewährte Garantie für die Umsatzsteuer von 2,1 auf 2,4 Milliarden erhöht wird. Auch die Anteile der fähigsten Länder an der Mehrwertsteuer sollten neu geregelt werden. Im Interesse des Reiches und der Länder, so schloß der Minister, sei eine gründliche Erneuerung der öffentlichen Verwaltung jetzt die dringende Aufgabe. (Beifall bei den Regierungsparteiern.)

### Beginn der Aussprache.

Abg. Dr. Herz (Soz.) betonte, die Hoffnung auf eine wesentliche Erleichterung der Lage für die gesamte deutsche Wirtschaft hätte sich nicht erfüllt. Die Masse des Volkes besonders hätte an einer teilweisen Verringerung seines Anteil gehabt. Die Nationalisierung sei nach Methoden durchgeführt worden, die den Unternehmern alle Vorteile sicherten, der Gesamtheit aber alle Nachteile und Lasten auferlegten. Eine gleichzeitige Verringerung der Ausgaben sei eine Senkung der Steuern nicht möglich. Die Sozialdemokratie bekämpfe jede Einschränkung des Budgets, Gehalt könne werden beim Veres- und Parlament und den Bezugsleistungen des Reiches und den etwa 1,8 Milliarden sonstigen Reichsausgaben. In erheblichem Umfang biete nur der Wehretat Sparmöglichkeiten, ohne daß dadurch die Schlagfähigkeit der Wirtschaft vermindert werde. Die Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge seien mit 200 Millionen Mark angesetzt. Auf jeden Fall sei der Reichszuzug von 50 Millionen für die Übergangszeit bis zur Erwerbslosenversicherung und von 100 Millionen für die Erwerbslosenversicherung niedrig. Ebenso dringlich sei eine engültige Regelung des Anwartschaftsproblems.

Abg. Dr. Diercks (Dn.) nahm anfangs Bezug auf eine der letzten Reden des früheren Reichsfinanzministers Dr. Reinhold, worin dieser einen gewissen Überschub aus 1926 anführte. Dieser Optimismus sei jetzt gründlich durch die Tatsachen widerlegt. Dr. Reinhold hätte sein Amt übernommen mit 900 Millionen Reichsmark und er lasse jetzt mit 1,2 Milliarden überaus viele Reichsmark mehr aufweisen. Dr. Reinhold übernahm aber nicht ohne einen gewissen Überschub von 200 Millionen Reichsmark. Dr. Reinhold hätte sein Amt übernommen mit 900 Millionen Reichsmark und er lasse jetzt mit 1,2 Milliarden überaus viele Reichsmark mehr aufweisen. Dr. Reinhold übernahm aber nicht ohne einen gewissen Überschub von 200 Millionen Reichsmark. Dr. Reinhold hätte sein Amt übernommen mit 900 Millionen Reichsmark und er lasse jetzt mit 1,2 Milliarden überaus viele Reichsmark mehr aufweisen.

### Die Pläne des Reichsfinanzministers

Auf Grund persönlicher Erklärung Reichsfinanzministers Dr. Köhler unserer Mitarbeiter die Möglichkeit, daß der Reichsfinanzminister bei den bevorstehenden Aufgaben der Reichsregierung beauftragt durch den Dr. Köhler im Reichstag.

Nachdem die Regierungskrise beendet und das neue Kabinett unter Dach und Fach gebracht ist, nachdem die dringende Aufgabe des Augenblicks, nämlich die Arbeitslosenversicherung, der dringende Finanzbedarf des Reiches überwiegen werden ist, bezieht sich das Reichsparlament daran, endlich den Etat festzulegen. Neue Männer sind es, die ihre verschiedenen Ämter vor dem Reichstag zu vertreten haben. An ihrer Spitze steht der Reichsfinanzminister Dr. Köhler, in dessen Händen Deutschlands Gegenwart, nämlich das Finanzwesen, liegt. Es ist unglücklich, daß dringende finanzpolitische Aufgaben der Gegenwart nicht mehr immer ihrer Erledigung baren, und Dr. Köhler betrachtet es als seine nächste Aufgabe, nicht bloß förmlich an eine Verein-

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Das vorläufige Handelsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich, das am 21. Februar abgefaßt, ist bis zum 31. Mai verlängert worden.

\* Am Reichstag setzte Reichsfinanzminister Dr. Köhler die Richtlinien der Reichsfinanzpolitik dar.

\* Die Einnahmen des Reiches für Januar weisen eine neue Rekordzahl auf.

\* Reichswehrminister Dr. Seppel machte im Haushaltsanschluß des Reichstags beachtliche Äußerungen über die Ausgaben der Reichswehr dem Grenzschutz.

Die Einnahmen des Reiches für Januar weisen eine neue Rekordzahl auf.

Die Einnahmen des Reiches für Januar weisen eine neue Rekordzahl auf.

Die Einnahmen des Reiches für Januar weisen eine neue Rekordzahl auf.

Die Einnahmen des Reiches für Januar weisen eine neue Rekordzahl auf.

### Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Nachdem das Reich im Januar. Der Januar hat neue Vorbestimmungen des Reiches an Steuern, Zölle und Abgaben gebracht. Mit 765,5 Millionen Mark wurde das bisherige Höchstergebnis vom Oktober um 22 Millionen Mark überboten. Das Gesamtsummen seit dem 1. April 1926 stellt sich mithin auf 6056,8 Millionen Mark, während für das gesamte

